

Literatur

Martin Opitz (1597-1639),

Buch von der Deutschen Poeterey (1624):
Begriff "Held" wird mit der Ständeklausel festgeschrieben/ weil der Held sozial immer höheren Schichten angehört, kann er nur Gegenstand von Tragödie und Gedicht (Preis- und Widmungsgedicht) sein

Aufhebung des traditionellen Helden seit der Renaissance haupts. in Prosaformen:

Novellen (Boccaccio), Romane (Rabelais, Cervantes), Schelmenroman (Grimmelshausen, Beer), komische Epen (Wieland: Der neue Amadis, 1771), Satiren (Goethe: Götter, Helden, Wieland, 1774)

Goethe (1749-1832) und **Wieland** (1733-1813):
kreieren (gegen viel Widerstand)
die moderne Wortbedeutung von "Held"
= Mittelpunktfigur einer Begebenheit/ der Held wird vom sozialen zum Gattungsrepräsentanten



Neuzeitlicher Heldenbegriff

Sturm und Drang (1770-1786/89):
Sympathie wechselt vom Tugend-Held auf den Lebens-Held/ Verbindung von Helden- und Geniebegriff (Genie= durch Originalität und Natürlichkeit überragender Ausnahmemensch/ er folgt seiner Natur ohne Rücksicht auf bestehende Gesetze)

Weimarer Klassik:

Menschenkonzept der schönen Seele (Iphigenie), über das der Heldenbegriff säkularisiert wird - traditionelle Heldenvorstellungen gehen ab da in die Trivialliteratur ein

Romantik:

Versucht noch einmal einen Rückgriff auf christlich-mittelalterliche Heldenvorstellungen (Frühromantik, v. a. Novalis), in ihrer späteren Phase (Heine, Byron) gestaltet sie aber mehr und mehr ironisch gebrochene bis pessimistische Helden